Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 20 (1968)

Heft: 21

Rubrik: Die Welt in Radio und Fernsehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gabi

Marco Hüttenmoser, Eduard Winiger.
Dauer 8 Minuten. Preis. Fr. 7.—.

Eine junge ledige Mutter gibt uns Einblick in ihre Probleme. Sie spricht über ihre Zukunftsaussichten, über ihr Verhältnis zur Gesellschaft und zu ihrem Kinde.

Der Film versucht, die Aussagen der jungen Mutter zu beleben und zu vertiefen.

Die ruhigen Töchter

Befragung von Zürcher Warenhaus-Verkäuferinnen.

Hier handelt es sich um vier Filme, die nicht einzeln ausgeliehen werden können, da sie ein Ganzes bilden.

Gesamtdauer 29 Minuten. Preis Fr. 25.—.

Arbeitswelt

Ueli Fries, Jürg Hassler (Dauer 8 Minuten).

Das Warenhaus als Arbeitsstätte. — Da sind die Bemühungen des Unternehmens um gutes Betriebsklima, die sozialen Einrichtungen — und die Betriebsordnung.

Die Betroffenen aber, die Verkäuferinnen, sehen zum grösseren Teil ihre Arbeit als Job, kaum als Beruf. Sie arbeiten, um Geld zu verdienen, um für die Ehe zu sparen. Die Diskrepanz ist nicht aufzulösen.

Elisabeth — Die alte Ordnung

Rudolf Ettmüller, Othmar Schmid (Dauer 7 Minuten.)

Elisabeth fährt jeden Samstag nach Brig zu ihren Eltern und Geschwistern. Sie arbeitet in Zürich, sucht hier aber keine Kontakte, da ihre eigentliche Welt das Wallis ist. Fast alle ihre Bekannte sind Walliser. In Episoden wird der Verlauf eines üblichen Wochenendes gezeigt.

Elisabeth hat eine Aufgabe in Zürich, ihre Ziele sind im Wallis.

Angela — die neue Sicherheit

Carlo G. Révay, André R. Picard. (Dauer 5,5 Minuten.)

Nüchtern, kühl, geprägt von einem starken Wunsch nach Geborgenheit, nach Sicherheit: Zürichs Warenhaus-Verkäuferinnen. —

Angela hat ihre Sicherheit gefunden: in der Familie, die sie zu gründen, im Begriffe steht, vor allem aber im Gesellschaftsleben. Die Arbeit im Warenhaus ist nur ein kurzes Zwischenspiel. —

Der Inhalt: Am Samstag, nach Arbeitsschluss, fährt Angela nach Hause, um den Abend im Freundeskreis zu verbringen. Ein Café, ein Jazz-Club, das sind die Orte, an denen sich das Gesellschaftsleben abspielt.

Die dokumentarischen Aufzeichnungen sind unterbrochen durch ein Interview, in dem Angela über sich Auskunft gibt.

Lea — Auf der Suche

Samuel Müri, Vincent Engesser. (Dauer 8,5 Minuten.)

Lea, von aussen gesehen Verkäuferin wie die andern, aber innerlich in einer gewissen Unsicherheit, lebt in dieser Stadt, möchte in dieser Zivilisation integriert sein, sucht Kontakt mit Menschen, mit Mode und Luxus, sucht High-Society — und sucht Vertrauen.

Der Film erfasst in kürzeren Statements einige der vielen Aussagen über ihr Leben, ihre Umwelt, über Lea. Dazwischen werden in kurzen Abschnitten momentane Fixpunkte aus ihrem Alltag dokumentiert.

Home Sweet Home

Marcus P. Nester, Lucius Lenherr.
Dauer 8,5 Minuten. Preis. Fr. 7.—.

Thomas, ein Student, der sein Zuhause unerträglich findet, beschliesst, aus seinem «Gefängnis» auszubrechen und sich ein eigenes Zimmer zu mieten. Aber seine Wohnungssuche, die immer absurdere Formen annimmt, bleibt erfolglos, und schliesslich landet Thomas, nach seinem kurzen Ausflug in die gelobte Freiheit, wieder im Schosse der Gesellschaft, die er verlassen wollte: im Gefängnis, um eine Illusion ärmer und um die Erkenntnis reicher, dass man im Leben stets nur aus einer Unfreiheit in die andere flieht.

Un homme et une pomme

Pierre Staub, Ulrich Meier.
Dauer 8 Minuten. Preis. Fr. 7.—.

Fritz, trotz seiner Sprache ein «Copain», lebt mit dem gleichmässigen Rauschen der Langwellen. Wenn er denkt, träumt er. Wenn er träumt, folgt er den Träumen der andern.

So lebt Fritz — so wartet Fritz.

Wartet vielleicht auf eine Eva, die ihm einen Apfel schenkt, auf einen Himmel voller Geigen. Kurz: auf «das Glück der andern». Vielleicht.

Happy Birthday

Markus Imhoof, Christine Raymann.
Dauer 9 Minuten. Preis Fr. 7.—.

Robert wächst auf in einem sorgfältigen Geflecht von Ordnungen. Selbst die Zukunft ist ihm vorgezeichnet. Er braucht nur die Füsse zu heben und zu gehen.

Einmal versucht er, den Weg selber zu finden. Aber die Ordnung fängt ihn wieder ein.

C'est la vie! C'est la vie?

Suzanne Beyeler, Jean-Jacques Vaucher.
Dauer 9,5 Minuten. Preis Fr. 7.—.
Nur für Gruppen, die gut französisch sprechen.

Pasquale: Modeschöpferin — selbständig — intelligent — hübsch — ein eigenes Atelier.

Man kann sagen, es geht ihr gut.

Plötzlich erkennt sie die Sinnlosigkeit ihrer Arbeit, die Oberflächlichkeit, die unsere Gesellschaft prägt, in der alles zu gut geht: «es gibt keinen Grund mehr, dafür oder dagegen zu sein.»

So entschliesst sie sich, diese in ihrer Stadt gewonnene Sicherheit und Existenz aufzugeben, um anderswo neu zu beginnen.

DIE WELT IN RADIO UND FERNSEHEN

Linksprotestanten proben den Aufstand

FH. Unter diesem Titel hat der deutsche Südwestfunk eine ausgedehnte Sendung über radikale Bestrebungen innerhalb der evangelischen Kirche gebracht. Obwohl sich die Darstellung auf Deutschland bezieht, handelt es sich doch zum Teil um Gedankengänge, die auch bei uns in einigen Kreisen eine Rolle spielen. Es ist nicht möglich, auf den gesamten Inhalt einzugehen, doch hoffen wir, ein Thema aufgezeigt zu haben, das auch angesichts des Ueberfalls auf die Tschechoslowakei aktuell geblieben ist, auch wenn mancher der Beteiligten seine Ansichten jetzt wird neu überprüfen und revidieren müssen.

Dem herrschenden Zustand opponierende Pfarrer werden oft als Idealisten bezeichnet, die aus Naivität in die Fallstricke des Kommunismus gefallen sind. Dazu meint

die Sendung, dass die «linken» Pfarrer meist sehr gut über Kommunismus und Konsorten orientiert seien. Es gibt Leute unter ihnen, welche die Anwendung von Gegengewalt überall dort empfehlen, wo Gewalt angewendet wird, einige interessieren sich für Guerilla-Taktik, wieder andere für organisierten, passiven Widerstand. Es gibt solche, die sich zur Sozialisierung durch Neuverteilung des Eigentums bekennen. Träger solcher Ideen sind innerhalb der Kirche in Minderheit, aber die Bereitschaft zur Aktion ist gross. Doch ist es denn notwendig, die Kirchen zu politisieren?

Nach Hans Werner Barth besteht eine Politisierung der Kirchen faktisch immer. Sie ist meist Zustimmung, seltener Kritik am bestehenden Staat. Eine Minderheit innerhalb der Kirche, die an dieser Konsolidierung der Kirche innerhalb der bestehenden Verhältnisse Kritik übt. Es ist Christenpflicht, sich für den Nächsten zu engagieren und überall dort, wo sich die Autorität des Staates gegen den Einzelnen wendet, für diesen Einzelnen als den Nächsten einzutreten. H. W. Barth erscheint der humanitäre Charakter des Marxismus als das Ziel, den Menschen aus der Weltentfremdung zu befreien, als das, was wir auch heute noch vom Marxismus zu lernen haben. Allerdings ist leider festzustellen, dass überall dort, wo der Marxismus sich staatlich verwirklichen konnte, er selber wieder autoritäre Formen entwickelt hat, die genau so der Kritik verfallen, wie die autoritären Formen innerhalb des Kapitalismus. Barth erscheint jedoch die Vergesellschaftung der Produktionsmittel als ein Ziel, das die Christen anzustreben hätten.

Manche Pfarrer drückt die Sorge um eine herannahende Hungerkatastrophe in der dritten Welt im letzten Drittel unseres Jahrtausends. Sie sind überzeugt, dass unsere Ueberflussgesellschaft allen Menschen eine gleiche Lebenschance global verleihen könnte. Sie glauben, sich dagegen wehren zu müssen, dass wir alle auf Kosten der dritten Welt leben.

Pfr. Eberhard Stammler hält die traditionsgebundenen Kräfte in der deutschen Kirche noch für sehr stark; viele (deutsche) Angehörige erwarten eine autoritäre Haltung der Kirche. Doch der Protestantismus lebt davon, dass er sich selbst immer wieder in Frage stellt, dass er Antworten auf neue Situationen findet. Stammler glaubt, dass wir am Bruch einer neuen Zeit stehen, dass wir zu Neuem bereit sein müssen. Es lässt sich denken, dass gerade Linksgruppen dazu beitragen, dieses Umdenken zu mobilisieren.

Die Preise von Locarno

Die «Jugend-Jury» von Locarno, die an Stelle der zurückgetretenen offiziellen Jury die Preise von Locarno zu vergeben hatte, traf folgende Entscheidung:

1. Grosser Preis (Goldleopard): «I visionari» von Maurizio Ponzi (Italien). 2. Spezialpreis der Jury (Silberleopard): «Meddig el az Ember» (Wo endet das Leben) von Judit Elek (Ungarn). 3. Erstlingspreis (Silberleopard): «Osennie Svadjby» (Hochzeit im Herbst) von Boris Yashin (Sowjetunion). 4. Preis der dritten Welt und Lateinamerika (Silberleopard) «Viagem ao fim do mundo» («Die Reise») von Fernando Campos (Brasilien). 5. Ehrenvolle Erwähnung: «The Yellow Submarine» von George Dunning (Grossbritannien).

Alle Fachleute sind sich wohl einig, dass es sich fast durchwegs um Fehlentscheide handelt. «I visionari» z. B. reicht nicht entfernt an den letzten erwähnten Film «The jellow submarine» heran, trotz der gestalterischen Unterschiede.

Die erfolgreichen Dokumentarfilme aus dem SSVK-Verleih

«DIE LETZTEN PARADIESE»

Mit Eugen Schuhmacher, dem bekannten Tierfilm- und Buchautor, auf den Spuren seltener Tiere. Farbfilm.

«SCHWANENSEE»

Tschaikowskij's hinreissendes Ballett mit Margot Fonteyn und Rudolf Nureyev und dem Ballett der Wiener Staatsoper. Farbfilm.

«SENSATION ALPEN»

Spitzenleistungen des Alpinismus. Ausgezeichnet mit dem «Grossen Preis der Stadt Trento» Bergfilm-Festival 1967. Farbfilm.

«SKI ETREM»

Tollkühne Leistungen weltberühmter Skirennfahrer in einem spannenden Farbfilm festgehalten. Ein Jürgen-Gorter-Film. Uraufführung November 1968.

Dazu: 100 abendfüllende Kultur- und Dokumentarfilme in 35 und 16 mm aus 29 Produktionsländern aller 5 Kontinente!

SCHWEIZER SCHUL- UND VOLKSKINO

3000 BERN 9, Donnerbühlweg 32, Tel. 031 / 23 08 31

M. Schlappner

Filme und ihre Regisseure

Mit Porträts von Luchino Visconti, Michelangelo Antonioni, Ingmar Bergman, Luis Bunuel, Federico Fellini, Jean-Luc Godard, Roman Polanski.

196 Seiten, 7 Abbildungen, mit einer Filmographie als Anhang, kartoniert 14.—.

Martin Schlappner, Filmkritiker und Dozent an der Filmakademie in Berlin, vermittelt kenntnisreiche Interpretationen von sieben wichtigen Gestalten des Films. Einleitend berichtet der Autor über Georg Méliès, den eigentlichen Entdecker des Films, und abschliessend untersucht er die soziologischen und sozialpsychologischen Aspekte des Films in der Beziehung zur Dichtung.

Verlag Hans Huber

Bern und Stuttgart